



Auszug aus dem substanziellen Protokoll 17. Ratssitzung vom 30. September 2026

740. 2026/86

**Postulat von Stefan Urech (SVP) und Stephan Iten (SVP) vom 25.02.2026:
Aufhebung des Linksabbiegeverbots von der Kreuzbühlstrasse in die Klosbach-
strasse unter Prüfung von verkehrsplanerischen Anpassungen**

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist die Vorsteherin des Sicherheitsdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Stefan Urech (SVP) begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 5870/2026): Falls Sie sich fragen, was der Bildungs- und Kulturpolitiker Stefan Urech (SVP) aus dem Kreis 4 und 5 mit einem Verkehrsvorstoss zum Kreis 7 und 8 zu tun hat, dann lautet die ehrliche Antwort: nicht viel. Ich bin in diesen Themen kein Experte. Aber ich habe einen besten Freund, der jeden Tag mit dem Velo durch diese Kreise zur Arbeit fährt. Nachdem die Stadt das Linksabbiegeverbot am Kreuzplatz eingeführt hat, ist er – der alles andere als ein SVP-Wähler ist – völlig aufgebracht auf mich zugekommen und hat gesagt: «Was soll das? Bitte mach etwas!» Zuerst dachte ich, ich ordne das ein und beantworte eine aufgebrauchte E-Mail. Dann habe ich gesehen, dass er nicht der Einzige ist, sondern dass das ganze Quartier sich über das Linksabbiegeverbot aufregt. Der Kreuzplatz ist für mich ein Sinnbild dafür, dass man sich die Verkehrsströme und Autos nicht einfach wegwünschen kann. Man kann Abbiegeverbote erlassen oder Kampagnen machen, die Autos kommen trotzdem. Wenn man Hindernisse oder Einschränkungen einbaut, verschwinden die Autos nicht, sondern sie schleichen durchs Quartier. Genau das passiert jetzt. Strässchen, die vorher ruhig und gemütlich waren und durch die mein Freund mit dem Velo gefahren ist, sind jetzt gefährlich, weil Autos sie nutzen. Das Linksabbiegeverbot wieder aufzuheben, wäre recht schwierig, hat mir der Fraktionskollege Jean-Marc Jung (SVP) erklärt. Die Situation am Kreuzplatz sei verzwickt und alles dort sehr eng. Wir bleiben aber bei unserer Forderung nach einem Prüfauftrag, damit diese Situation verbessert wird. Das ist nicht nur der Wunsch von uns Bürgerlichen, sondern auch der Bewohner des Quartiers: Die jetzige Situation ist nicht tragbar. Es gab vorher keinen Schleichverkehr im Quartier, jetzt schon. Sie haben die Situation verschlechtert, also bringen Sie sie bitte in Ordnung.

Martin Busekros (Grüne) begründet den von Dr. Roland Hohmann (Grüne) namens der Grüne-Fraktion am 11. März 2026 gestellten Ablehnungsantrag: Das Postulat betreibt Mikromanagement. Eine Schriftliche Anfrage hätte auch gereicht. Es gibt nämlich dazu schon eine, in der die Stadt ausführlich begründet hat, warum sie den Linksabbieger gestrichen hat. Ich kann es einfach sagen: Für den Motorisierten Individualverkehr (MIV) ist



es jetzt umständlicher, weil es nicht das Ziel und die Priorität der Stadt ist, den MIV möglichst ungestört fahren zu lassen. Die Priorität liegt beim Öffentlichen Verkehr (ÖV), beim Fuss- und beim Veloverkehr. Mit diesen Prioritäten haben die Fachplaner und Fachplanerinnen Abwägungen getroffen und dieses Projekt ausgearbeitet. Das finden wir richtig.

Weitere Wortmeldungen:

Alana Gerdes (FDP): *Wer fast täglich am Kreuzplatz vorbeifährt, stellt fest, dass unsere Verkehrsplanerinnen und Verkehrsplaner wieder einmal falsch abgelenkt sind. So lässt sich beobachten, wie Verkehrsteilnehmende – sei es mit Auto, Töff, Vespa oder Velo – das Linksabbiegeverbot übersehen oder sogar bewusst ignorieren. Andere machen auf der Höhe der Apollostrasse einen U-Turn über die Forchstrasse, statt einwärts rechts in die Klosbachstrasse abzubiegen. Die provisorischen Schranken werden grosszügig umfahren. Das hat zur Folge, dass der Verkehr, die Tramlinie sowie die Forchbahn blockiert werden und es zu brenzligen Situationen kommt, die durchaus vermeidbar wären. Weiter leiden die Anwohnerinnen und Anwohner in den umliegenden Quartierstrassen unter vermehrtem Schleichverkehr, der kreative Wege Richtung Römerhof sucht. Zu guter Letzt verliert das Gewerbe wegen der grösseren Umfahrung viel Zeit, was nicht nur zulasten der Unternehmerinnen und Unternehmer, sondern auch der Kundinnen und Kunden geht. Die Aufhebung des Linksabbiegeverbots würde es ermöglichen, dem Bedürfnis der Verkehrsteilnehmenden nach einer Abzweigung von der Kreuzbühlstrasse in die Klosbachstrasse nachzukommen, den Verkehrsfluss durch die Signalisation der Ampeln bei der Tramhaltestelle Kreuzplatz zu regulieren, die Quartierbewohnerinnen und Quartierbewohner vom unnötigen Suchverkehr zu befreien und dem Gewerbe zügige Anfahrtswege zu gewähren. Es handelt sich um einen reinen Vernunftentscheid, der nicht nur höhere Verkehrssicherheit, sondern auch die Vermeidung von unnötigen Emissionen, Lärmbelästigungen und Zusatzkosten zur Folge hat. Es ist nie zu spät, aus seinen Fehlern zu lernen. Darum kommen wir doch auf den richtigen Weg zurück, indem wir jetzt alle miteinander verkehrsplanerisch – nicht politisch – links abbiegen.*

Mischa Schiwow (AL): *Ich habe kein Verständnis dafür, dass man ein Postulat einreicht, wenn die Bauarbeiten an einem Platz schon vollständig abgeschlossen sind. Für die Sanierung des Kreuzplatzes wurde im Jahr 2025 die stolze Summe von 15,7 Millionen Franken verbaut worden. Dazu muss gesagt sein, dass es nicht nur um den Umbau des Platzes ging, sondern auch um die Trinkwasserversorgung und den Einbau einer Abzweigung für das Tram von der Klosbachstrasse in die Forchstrasse. Beim Strassenraum hat die Stadt eine Güterabwägung vorgenommen. Die Tramhaltestelle für die Passagiere von Tram, Bus und Forchbahn wurde endlich breiter. Das war vorher gefährlich. Auch die Velospur in der Kreuzbühlstrasse ist endlich eingerichtet worden, das war ebenfalls sehr gefährlich. Beim MIV wurde eine Spur abgebaut und zwar in Richtung Römerhof, also in der Klosbachstrasse. Es war richtig, diesen Entscheid zu treffen. Was hingegen stimmt: Mit dem Umbau des Kreuzplatzes sind Probleme von einem Platz auf den nächsten verlegt worden, nämlich auf den Hegibachplatz. Dort gibt es jetzt noch viel mehr Verkehr, vor allem in den Spitzenzeiten am Morgen und am Abend. Sorgen machen mir die Unfälle seit dem Umbau. Es gab mehrere, darunter ein ganz schlimmer Unfall direkt am Kreuzplatz. Als direkter Anwohner und Präsident des Quartiervereins Hirslanden bin ich*



bei der Vorsteherin der Dienstabteilung Verkehr (DAV) schon mehrmals vorstellig geworden, damit bei dieser Gefahrenstelle etwas unternommen wird. Es braucht mindestens bessere Warntafeln, dass in der Forchstrasse nicht gewendet werden darf. Besser wäre eine durchgehende Sicherheitslinie, um zu verhindern, dass die Autos versuchen, irgendwo links abzubiegen. Ich weiss, dass ich damit gegen unsere eigenen Interessen handle, weil die Autos dann bis zum Hegibachplatz fahren müssen, um zum Klusplatz oder zum Römerhof zu kommen. Ich fände es angezeigt, dass die Verkehrsplanung nicht nur an einzelnen Standorten stattfindet, sondern entlang ganzer Strassenzüge und unter Einbezug der Quartierbevölkerung. Im März 2025 fand zwar eine Quartierorientierung zum Kreuzplatz statt, doch die Kritik und die Befürchtungen der Quartierbevölkerung wurden nicht berücksichtigt. Das nenne ich nicht Mitwirkung, sondern Verkehrspolitik von oben herab. Das völlig realitätsfremde SVP-Postulat lehnen wir natürlich ab. Wir fordern den Stadtrat aber auf, eine bessere Signalisierung einzurichten, damit die Gefahrenherde vermindert werden. Und man sollte die Rückmeldungen aus dem Quartier ernst nehmen.

Christoph Riedweg (GLP): An sich ist es natürlich eine hübsche Pointe, dass die SVP heute Abend ganz scharf links abbiegen will. Was den Umbau betrifft, so hatte die Umgestaltung des Kreuzplatzes auf der einen Seite ganz klar sehr positive, auf der anderen Seite aber auch negative Folgen. Beides hat Mischa Schiwow (AL) erwähnt. Beim Tram wurde das Perron endlich auf eine Grösse erweitert, die bei dem grossen Verkehrsaufkommen, das durch den Ausbau der Spitallandschaft noch verstärkt wurde, sicherheitsmässig angemessen ist. Ich fahre wie der Freund von Stefan Urech (SVP) immer wieder mit dem Velo dort vorbei und fühle mich eigentlich erst jetzt sicher, wenn ich auf dem Velostreifen fahre. Das heisst aber nicht, dass es nicht auch negative Konsequenzen gibt, die im Postulat erwähnt werden. Es gibt mehr Verkehr im Quartier. Interessant ist, dass der Stadtrat in der Antwort auf die Schriftliche Anfrage von Dr. Emanuel Tschannen (FDP), Martina Zürcher (FDP) und Yasmine Bourgeois (FDP) detailliert auf alle Aspekte eingeht und zum Linksabbieger schreibt: «Die Umfahrungsmöglichkeit ist weiterhin fahrbar, da der U-Turn weiter östlich in der Forchstrasse und insbesondere über den Hegibachplatz möglich ist.» Das ist etwas anderes als das, was Mischa Schiwow (AL) verlangt hat. Ich habe im Zusammenhang mit dem Postulat auch ein intensives und gutes Gespräch mit Florian Steiner vom Quartierverein geführt. Er hat sehr gute Ideen eingebracht, die ich hier vorstellen möchte. Etwas ganz Wichtiges wäre, die Signalisation frühzeitig vorzunehmen; nämlich schon auf der Quaibrücke und am Pfauen zu signalisieren, dass Hottingen und Witikon nicht über den Kreuzplatz, sondern über die Rämistrasse erreichbar sind. So könnten wir wahrscheinlich ziemlich viel Verkehr vermeiden. Ein U-Turn an dieser Stelle ist natürlich willkommen, wurde aber untersagt, weil es zu oft passiert ist. Es stellt sich aber die Frage, ob nicht ein Stück weiter hinten zwischen Kreuzplatz und Signaustasse genug Platz für einen U-Turn vorhanden wäre. Im Übrigen gibt es das Problem, dass der Velostreifen relativ häufig von Autos verstopft wird, die zur Zollikerstrasse hinunter wenden. Auch dort könnte man die Situation mit einer deutlicheren Signalisierung verbessern. Insgesamt scheint mir, und das ist auch die Überzeugung der GLP, dass die Situation am Kreuzplatz durch die Umgestaltung klar verbessert wurde. Darum lehnen wir das Postulat ab. Eine andere Frage ist, ob für die vorgeschlagenen Massnahmen nicht ein fraktionsübergreifendes Postulat eingereicht werden könnte.



Karin Weyermann (Die Mitte): Wir haben es gehört: Es ist nicht alles gut am Kreuzplatz nach dem Umbau. Auch meine Kontakte im Quartier melden einen massiven Mehrverkehr und Schleichverkehr seit dem Umbau. Martin Busekros (Grüne) sagt, die Stadt sei nicht dazu da, die Autos ungehindert durchfahren zu lassen, sondern suche Lösungen für die Velos, die Fussgänger und den ÖV. Genau dafür bietet das Postulat eine Möglichkeit – um die Situation zu prüfen. Es wurde geschildert, dass die Lage für die Velofahrenden im Moment schlechter geworden ist, und zwar gerade deshalb, weil sich, man verzeihe mir die Pointe, ausnahmsweise auch die Autofahrenden nicht an die Regeln halten und nicht nur die Velofahrenden. Mit einer besseren Signalisation lässt sich die Situation sicher verbessern, den Schleichverkehr beseitigt man damit aber nicht. Er gehört im Moment zu den ganz grossen Problemen und ist durch den ganzen Umbau noch verstärkt worden. Ich teile die Auffassung von Mischa Schiwow (AL), dass man das gesamte Verkehrskonzept grossflächiger hätte betrachten müssen. Bei der Lösung sind wir uns wahrscheinlich nicht ganz einig. Die Die Mitte unterstützt das Postulat. Wir sehen das Problem und wollen der Quartierbevölkerung dort zumindest unter die Arme greifen.

Stefan Urech (SVP): Karin Weyermann (Die Mitte) hat meine Revue der Reaktionen schon zusammengefasst. Ich muss nicht mehr viel sagen. Martin Busekros (Grüne) hat versucht, das so darzustellen, als würden wir ein Postulat für den MIV machen. Ich habe deutlich erklärt, dass es ein Postulat für die Quartierbevölkerung, die Velofahrenden und die Fussgänger ist, die jetzt unter dem Schleichverkehr leiden. Ich glaube, dem Autofahrer ist es nicht ganz egal, er war vorher sicher glücklicher. Aber es ist ihm relativ egal, auf welcher Strasse er durchs Quartier schleicht. Es ist ein Postulat für die anderen Verkehrsteilnehmenden, ob Sie es wahrhaben wollen oder nicht. Mischa Schiwow (AL) hat die Situation am Kreuzplatz richtig beschrieben. Das deckt sich mit der Beschreibung unseres Quartiervertreters Jean-Marc Jung (SVP). Die Umgestaltung ist eine Verbesserung. Im Postulat schreibt niemand, dass etwas dadurch schlechter wurde. Am Kreuzplatz wurde die Situation verbessert, aber im Quartier ist sie massiv schlechter.

Das Postulat wird mit 44 gegen 69 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) abgelehnt.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat